

eingesetzt und fasste deshalb auf Anraten ihrer Kollegin Desirée Artôt den Entschluss, ihr Dt. zu vervollkommen und in Berlin zu debüt. Ihre Auftritte als Gastängerin hinterließen dort 1864 einen durchaus positiven Eindruck, auf Grund ihrer unzureichenden Sprachbeherrschung kam aber kein Fixengagement zustande. Nachdem Versuche, in München und Hannover Fuß zu fassen, aus demselben Grund gescheitert waren, wurde V. 1866/67 Ensemblemitgl. in Stettin, wo sie bald zum Publikumsliebling avancierte. Im Anschluss daran folgten Engagements in Köln, Aachen und danach in Bremen, wo sie die erste dram. Sängerin des Hauses wurde. Das Wr. Hofopernpublikum lernte sie 1868 kennen. Dort reüssierte sie als Marguerite („Faust“), Donna Anna („Don Giovanni“) sowie als Leonore in „Fidelio“ ohne Einschränkungen, sodass man sie an das Haus binden wollte. V. zog es allerdings vor, 1869 einem Ruf an die Berliner Hofoper zu folgen, wo sie beinahe zwei Jahrzehnte lang blieb und beim Publikum v. a. dank ihres Stimmvolumens Anklang fand. Bes. verdient machte sie sich um die Auff. von Werken Glucks und Spontinis. Auch sang sie 1876 bei der Berliner Erstauff. von Wagners „Tristan und Isolde“ die weibl. Hauptrolle und überzeugte den Komponisten bei den Proben 1875 dermaßen, dass er ihr für die Bayreuther Festspiele 1876 die Sieglinde in der „Walküre“ anbot. Auf Grund einer Schwangerschaft konnte V. diese Einladung allerdings nicht annehmen. Als 1884 die „Walküre“ in Berlin gespielt wurde, übernahm V. die Partie der Brünnhilde und feierte damit einen ebenso großen Erfolg wie in der Titelpartie von Goldmarks „Königin von Saba“. Außerdem wirkte sie bei den Urauff. von Bruchs „Hermione“ (1872), Wilhelm Tauberts „Cesario“ (1874) sowie Johann Joseph Aberts „Ekkehard“ (1878) mit. 1882 gastierte sie mit Krolop an der Wr. Hofoper in Mozarts „Nozze di Figaro“. Ab 1885 litt V. an einer unheilbaren Krankheit, die sich auch auf das obere Register und die Intonation ihrer Stimme negativ auswirkte, weshalb sie abermals einen Fachwechsel anstrebte und mit der Ortrud in Wagners „Lohengrin“ einen letzten Erfolg verbuchen konnte. 1887 zwang sie ihr Gesundheitszustand zum Abschied von der Bühne. Zeitgenöss. Berr. zufolge waren es weder das techn. Fundament noch die klangl. Schönheit der Stimme, die zu den Qualitäten der darsteller. offenbar nicht alle überzeugenden Sängerin zählten, son-

dern vielmehr die in allen Lagen gegebene Durchschlagskraft, mit der sie sich auch gegenüber groß dimensionierten Orchestern behaupten konnte. 1876 zur kgl. preuß. Kammersängerin ernannt, wurde sie mit der herzogl. goldenen Meining'schen Medaille ausgezeichnet.

L.: Norddt. Allg. Ztg., WZ, 12. 11. 1888; ADB; Eisenberg, Bühne; Kutsch-Riemens, 4. Aufl. 2003; Riemann, 11. Aufl. (1929); Wurzbach; Magyar színművészeti lex. 4. 1931; Website Wr. Staatsoper (Zugriff 24. 8. 2016).

(R. Wiesinger)

**Vogl** Erwin, Ps. Ralph Erwin, Harry Wright, Pianist und Komponist. Geb. Bielitz, Schlesien (Bielsko-Biala, PL), 31. 10. 1896; gest. Beaune-la-Rolande (F), 15. 5. 1943; mos. – Sohn des in Raab geb. Organisten Theodor V. (1867–1933), der 1886–90 bei →Anton Bruckner Harmonielehre, Kontrapunkt und Orgel stud. hatte und danach als Kapellmeister und Musikpädagoge u. a. in Bielitz tätig war, Bruder des in Wien praktizierenden Arztes Alfred V. – Von seinem Vater erhielt V. Unterricht in Klavier, Kontrapunkt und Kompositionslehre. Als Zehnjähriger hatte er in seiner Heimatstadt seinen ersten öff. Auftritt im Rahmen eines Schülerkonzerts, begleitet von der örtl. Stadtkapelle. Spätestens ab 1912 lebte die Familie in Wien, wo sein Vater Klavierunterricht erteilte und V. das Gymn. besuchte. Dort trat er 1914 bei zwei Schülerakad. als Pianist und Klavierbegleiter auf. Nach der vorgezogenen Matura im April 1915 meldete sich V. als Kriegsfreiwilliger. Ab 1918 stud. er an der Univ. Wien drei Semester lang Phil. und Musikwiss., u. a. bei →Guido Adler, Wilhelm Fischer und Hans Gál. 1921 erschienen im Wr. Bohème-Verlag seine ersten Kompositionen: der „Grotesk-Rag“ für Klavier unter dem Ps. Ralph Erwin sowie die beiden Onesteps für Gesang und Klavier „Pardon! Pardon!“ und „Du bist so schön!“, Letzterer unter dem Ps. Harry Wright. Das Ps. Ralph Erwin verwendete er danach sowohl als Komponist als auch als Interpret. Ebenfalls 1921 wurde sein Operetteneinakter „Nathan, der Kluge“ (Text: Ernst Wengraf – Max Berndt) in den Künstlerspielen Pan aufgef. Seinen Lebensunterhalt verdiente sich V. zunächst allerdings als Barpianist und Kaffeehausmusiker v. a. in Wien, wo er teils solist., teils mit Partnern auftrat. Mit dem Geiger Berndt Buchbinder bildete er 1922/23 ein Duo, das als „das populärste Wiener Bar-Duo“ beworben wurde. Gem. mit dem Schlagzeuher Lajos Löwy alias